

A.	
Räuberkrantheit	73 89 121 141 259 313
Rechtsstreitigkeiten bei den Ortsbehörden	13
Reise- und Wanderpapiere, Ausstellung von solchen	69
B.	
Essen- und Trinken der Wirth	125
Schöffenliste	465
Schöffenwahl	549
Schwefelblüthe, deren Anwendung	373
Selbstmörder, Beerdigungskosten von solchen	29
Standesämter:	
Statistische Verzeichnisse	537
Auszug aus dem Sterberegister	605
Steuerbare Objekte, Veränderungen	566
Steuerumlage	189 401
Straßenunterhaltung	525
Sporel-Ansatz beim Eintritt in den Gemeinderath	45
Strafregister	497
C.	
Tabak-Besteuerung	317

U.	
Unterhaltungsmaterial auf die in Unterhaltung der Amtscorporation übernommenen Straßen	138
V.	
Bagantenthum, Maßregeln gegen dasselbe	181 553
Verwaltungs-Aktuare, deren Geschäftspläne	138
Viehaufnahme pro 1882	149
Viehseuchengesetz, Vollzug der Umlage pro 1882	153
Viehzählung	541 594
Viehmarkts-Concessions-Gesuch der Gemeinde Murrhardt	585
" " Oberroth	145
W.	
Waldweide-, Gräferei- und Streurechte	285
Waldfeuerordnung, Publikation	129
Wegbefehlsprotokolle	173
Winterabendschulen, Lehrplan	513

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 1.

Sonntag den 1. Januar 1882.

51. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einsendungsgebühr** beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Jubiläums-Nummer.

Der Murrthalbote hat mit dem ersten Tage dieses Jahres eine 50jährige Laufbahn hinter sich. Nach einer so langen Zeit treuer Arbeit wird ihm wohl gestattet sein, einen Rückblick auf seinen seitherigen Lebensgang zu werfen. Freut sich doch Jung und Alt auf seine Geburtstagfeier, sammeln sich doch zu einem silbernen Ehejubiläum wie zu dem goldenen alle Glieder der Familie, um fröhlich zu sein und Gott zu danken für alle Freuden und Leiden, die durchlebt sind. Warum soll nicht auch der Bote heute an diesem Jubeltage, der in ihm ebenso dankbare Gefühle wachruft und ihn zu inniger Freude stimmt, sein fünfzigjähriges Jubiläum begehen dürfen? Nicht bloß als Gast sah sich der Murrthalbote in den Häusern der Stadt und des Bezirkes aufgenommen, nein als ein Glied in der Familie durfte er sich, wo er Fuß fassen konnte, allüberall einleben. Hat er doch an so vielen Familien in Freud und Leid als ein aufrichtiger und wahrer Freund sich bewährt, war er doch und ist es heute noch ein Hausfreund, dessen Besuch man immer wieder gerne hat und der Alt und Jung immer viel zu berichten weiß, was da vorgeht draußen in der weiten Welt wie im Familien- und Geschäftsleben des heimathlichen Gaus und dessen Erzählungen so manche stille Stunde erheitert. Er hätte ein solcher Hausfreund nicht werden können, wenn man ihm nicht freundlich entgegen gekommen wäre, und darum drängt es ihn, allen seinen Lesern für solche gütige Aufnahme und allen denen, welche ihm ihre Unterstützung jederzeit angebeihen ließen, seinen herzlichsten Dank zu sagen.

Am 19. März 1832 war es, als der Murrthalbote unter dem Titel

Intelligenzblatt,

Backnang, gedruckt und im Verlag bei C. Haack mit kgl. württemberg'scher allerhöchster Genehmigung, das Licht der Welt erblickte. Die königliche Regierung des Neckarkreises erließ unter dem 31. Januar 1832 durch das königliche Oberamt folgenden Erlaß, durch welchen dem Gesuch des Buchdruckers C. Haack gegen Bezahlung der Sporel entsprechen werden sollte:

- 1) Ist Haack in Beziehung auf die ihm ertheilte Buchdrucker-Concession von den wegen nachträglicher Vollziehung des Bundestagsbeschlusses vom 20. September 1819 hinsichtlich der Beschränkung der Pressefreiheit ergangenen Verordnungen vom 28. November 1819 und 7. Februar 1823 über die Herausgabe von Tagblättern und Zeitschriften politischen Inhalts und von nicht periodischen Schriften, die im Drucken nicht mehr als 20 Bogen enthalten, in Kenntniß zu setzen und zu Befolgung der gegebenen Vorschriften bei den in den gedachten Verordnungen festgesetzten Strafen anzuweisen.
 - 2) Hat das königliche Oberamt dem Haack zu eröffnen, daß, da in sein Blatt vorerst keine amtliche Avertisements eingerückt werden, er denselben bloß den Titel „Intelligenzblatt“ beilegen und durchaus keine politische und raisonnirende Artikel in dasselbe aufnehmen dürfe, wie denn in dieser Beziehung dem königlichen Oberamte aufgegeben wird, das Blatt aufs Genaueste zu controliren und dem Verleger Haack zu erklären, daß, sobald in dasselbe irgend ein politischer und raisonnirender Artikel, wenn an sich auch von unverschämtem Inhalte, aufgenommen werde, er nicht nur zur Strafe gezogen, sondern auch die Erlaubniß zu Herausgabe dieses Blattes zurückgezogen würde u. s. w. Welche Mühe es dem Gründer Haack, von dem wir Persönliches weiter unten anführen, nach diesem Erlaß kostete, das „Blättle“ emporzubringen, kann sich jeder Leser denken; denn daß es in der That genau controlirt wurde, das weisen nicht wenige weiße Ruten in dem ersten Jahrgang auf, die in Folge der Censur entstanden. Es wird deshalb unsere werthen Leser sehr dankbar von den Anfängen nähere Kenntniß zu erhalten.
- Die erste Nummer des Intelligenzblattes enthielt Eingangs-Inserate: eine Bekanntmachung vom Stadtschultheißenamt, welches zu jener Zeit Herr Apotheker Wonn inne hatte und der Weientliches zu dem Gedeihen des Blättchens beitrug, dann Verkäufe von Liegenschaften von derselben Stelle; diesen folgten wenige Privatanzeigen. Nunmehr kam eine „Hymne“ auf den Frühling, ein „Abenteuer in einer Köhlerhütte“ als kleine Erzählung, „Gottes Finger“, „Der Mensch“ (Parabel), als humoristisches reibte sich „Das fünfte Element“ und zum Schluß eine „Charade“ an. Am 6. April kam der erste Fruchtpreis von Backnang vom Kernbau-meisteramt: Sorg, vom 13. April reibte sich auch der der Stadt Wimmenden an. Am 8. Mai erschien die erste oberamtliche Bekanntmachung, ein Erlaß der königlichen Kreisregierung vom

Murrthal



Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Badnang und Umgegend.

30. April, daß das gehäufte Messen der Früchte unter den Fruchtständen von Badnang und Wimmenden abgestellt werden solle und künftig die Früchte nach Vorschrift der Maßordnung § 19 mit dem Streichholz abgestrichen werden müssen, auch jede Uebertretung dieser Vorschrift gerügt würde. Königlich Oberamt: Schmid. Von hier ab mehren sich auch die Privatanzeigen aus dem Bezirk. In der Nr. 15 findet sich dann der erste Auszug aus dem Kirchenbuche zu Badnang, auch eine Baderöffnungsanzeige des Bades in Rietenan. Am 10. Juli gelangt die Bürgerauschusswahl zum Ausschreiben. Wir wollen nicht versäumen, diese Anzeige, ob ihres noch heute zu beherzigenden Schlusses wörtlich hier wiederzugeben.

Badnang. [Ergänzungsversammlung des Bürger-Ausschusses.] Auf den 1. Juli haben aus dem Bürger-Ausschuss 8 Mitglieder und der Obmann auszutreten.

Die ehrsame Bürgerschaft hat somit 9 Bürger in Vorschlag zu bringen, worunter der erste auf dem Stimmzettel als Obmann zu bezeichnen ist.

Diesjenige, welche austreten sind: 1) der Obmann Lauer, 2) Jakob Beck, Becker, 3) Daniel Dettinger, Bauer, 4) Michael Holzwarth, Becker, 5) Georg Müller, Weisgerber, 6) Christian Killinger, Rothgerber, 7) Friedrich Fischer, Tuchmacher, 8) Ehrhardt Zwint, Rothgerber, 9) Fr. Speidel, Müller.

Im Bürger-Ausschuss bleiben: 1) Friedrich Kaufmann, Conditor, 2) Christoph Wieland, Ziegler, 3) Christoph Sorg, Schreiner, 4) Carl Schweizer, Metzger, 5) Sternwirth Reichert, 6) Johann Georg Beck, Wagner. Die Wahl wird am Mittwoch den 11. d. M. vorgenommen, wozu die Stimmzettel Morgens 7 Uhr auf dem Rathhaus zu übergeben sind.

Das Stadtschultheißenamt vertraut der ehrsam Bürgerschaft, daß sie nur Männern ihr Zutrauen schenken wird, welche Zeit und guten Willen haben, diesem wichtigen Beruf nachzukommen, daß sie nicht gleichgültig für ein Recht sein werde, welches so viel Gutes stiften kann, niemand als dem Stadtschultheißenamt kann es willkommener sein, wenn der Bürger-Ausschuss aus Männern besteht, die das Wohl der Stadt im Auge haben, und welche sich es angelegen sein lassen, in Gemeinschaft und im Vertrauen mit dem Stadtrath überall zu verbessern, wo es nöthig ist; keine Haushaltung, sie mag so ausgebreitet sein als sie will, bedarf der Aufsicht mehr, als die Städtische, täglich gibt es Gelegenheit zur Verbesserung, täglich gibt es Gelegenheit, wo Stadtrath und Bürger-Ausschuss dem Stadtschultheißenamt seine Last durch Mitwirkung erleichtern kann, täglich gibt es Gelegenheit, Mängel in der Haushaltung zu erblicken, und wer es gut meint, darf offen und frei zur Verbesserung diese an das Licht bringen.

Stadtschultheißenamt: Monn.

Das Ergebnis war folgendes:

Badnang. Bei der am 11. d. M. vorgenommenen Ergänzungswahl des Bürger-Ausschusses fielen die meisten Stimmen auf folgende Bürger: 1) Christian Schmucke, Obmann, 2) Gottlob Metzger, 3) Georg Eckstein, 4) Ziegler Schöpf, 5) Jakob Uebelmeier, 6) Andreas Dorn, 7) Obermeister Melchior Hiller, 8) Jakob Birner.

Die meisten Stimmen neben diesen erhielten Gottfried Winter, Christian Breuninger und Oberamts-Bunbarzt Leopold als Obmann, und Gottlieb Müller und Gottlieb Birner als Deputirte.

Stadtschultheißenamt: Monn.

Vom 24. August ab erschienen jeden Freitag die Naturalienpreise, wie solche unten *) rubricirt beigegeben sind. Mit welcher Lust würden heutzutage unsere Hausfrauen der Metzger zuweilen, wenn wie damals für das Pfund Rindfleisch 6 kr., für Schweinefleisch 9 kr. u. s. w. zu bezahlen sein würden. Am besten freilich kamen wir bis vor Kurzem mit dem Ochsenfleisch weg; der Preis hielt sich mit geringen Ausnahmen gleich dem von früher auf derselben Höhe, markirt durch das Zeichen —. Auch die Licht- und Seifenpreise finden sich unter diesen Naturalienpreisen verzeichnet. 1830r Wein wurde in diesem Spätjahr die Maas zu 16 und 12 kr. ausgeschrieben.

Die Mühe, die sich nun Conrad Haack, der aus Ulm gebürtig und ein sehr tüchtiger und weisereifer Buchdrucker war, gab, sollte trotz vieler Widerwärtigkeiten nicht unbelohnt bleiben. Das Intelligenzblatt kam nach und nach auf feste Füße. Ein früherer Bekannter von Haack gibt uns aus seinen „Erinnerungen“ einige Aufzeichnungen, welche zeigen, daß Haack mit geringen Mitteln, bauend auf seine vielfach erworbenen Kenntnisse, mit einer Handpresse und einigen Centnern Lettern, den Grund zu dem jetzigen Geschäft legte. Bei der geringen Befehls der damaligen Zeit war die Auflage nicht über 150 Exemplare, so daß Haacks Existenz anfangs eine kümmerliche zu nennen gewesen sei. Erst später, als er sich mit einer vermöglichen Haller Bürgerstochter vermählte, war Haack in den Stand gesetzt, sein Geschäft besser zu betreiben, besonders in Anschaffung von Schriften sich mehr auszudehnen. Mit dieser Besserung hatte er sich jedoch ein Hauskreuz eingekauft, das dem lebensfrohen Mann manche bittere Stunde bereitet haben soll. Wie ihm die Censur noch nebenbei zu Leibe ging, haben wir oben berührt, noch mehr brachte ihn die nackte Wahrheit auch bald mit den städtischen Kollegien in Collision, da er der Lebenslänglichkeit der „Herren Stadträthe“ tiefe Wunden schnitt, denn, so erzählt unser Gewährsmann, zu seiner Zeit habe sich mancher Stadtrath seine Wahl 1000—1200 fl. kosten lassen, um sich einen Sitz auf dem Rathhause zu verschaffen zu nicht geringer Freude der Wirthschaften und gewissen Kategorien von Wählern. Ja bei Neuwahl eines Mitglieds in den Stadtrath im März 1840 hat das Stadtschultheißenamt das Vertrauen zu der ehrsam Bürgerschaft, daß sie ihre Stimme nur einem Mann geben werde, von welchem zu erwarten steht, daß es ihm um das Wohl der Stadt zu thun ist und daß sich auch nicht einer den Vorwurf zu Schulden kommen lasse, seine Stimme verkauft oder eines Trunkes willen vergeben zu haben. Leider zu frühe und ohne die heiß ersehnte Pressfreiheit und die 400jährige Jubiläumsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, zu welcher letzterer sich Haack als ächter Jünger Gutenberg's schon ein nettes Sümmchen zurückgelegt gehabt habe, starb er im Jahr 1840, nachdem schon im Jahr 1836 sich der Titel des Intelligenzblattes in „Der Murrthalbote“ umgewandelt, unter Genehmigung der königlichen Kreisregierung Ludwigsburg, die wiederum ihre beengenden Klauseln dem Gesuch anhängte. Die erste Nummer ging mit folgender Ausstattung und poetischem Erguß in das freundliche Murrthal hinein:

Das hochverehrte Publikum — Auf unser Blatt erpicht — Macht heut' (wir wissen wohl warum?) Ein ellenlang Gesicht, So daß, wenn heut' Kasierstag wär', Von denen, die härteren, Ein mancher so von ungefähr Könn' etwas profitieren, Wenn er zu seinen Kunden spricht: Mein lieber Freund, wenn sein Gesicht In Zukunft bleiben würd' so lang, So würde mir es wohllich bang, Sowohl mit Messer schleifen, Als Serviett und Seifen, Und müßt' er bis auf's nächst' Neujahr Verdoppeln mir mein Honorar.“

Und daß nicht in dem Sturme Der Wächter von dem Thurme Läßt Feuerlärmen schlagen, So wollen wir bei Zeiten Die ganze Sach Euch deuten, Und haarklein alles sagen, Warum das alte Blättlein Kommt heut im neuen Köcklein. Vor Jahren und vor Tagen, (Wir müssen's ehrlich sagen) Da hat uns nicht geträumet, Daß unser Blättlein könnte So ordentlich gebehn; Ganz ohne Komplimente Sprach man: „das wird Jhn reuen!“ Man fand es ungereimt, Daß sich, wie im Gedicht Der große Schiller spricht, In unserm kleinen Leben So Großes soll begeben. Kein Mensch fast Weisfall sollte, Kein Mensch dem Blättlein wollte Gern zu Genatter stehen, Es müßt' fast barfuß gehn. Doch endlich kriegt' es Schühlein, Und kriegt' auch ein Köcklein, Hand Bettlern und Frau Wasen, Die gerne darin lafen. Nun streckt es seine Hände Nach Westen und nach Ost, Und geht so behende, Wie eine Ertrapsot.

Und Gleichniß zu erzählen, Wie das schon oft so ging. So haben wir dergleichen Das Blättlein umgetauft, Und haarklein als ein Zeichen Und Koppsuß ihm gefauft. Im Maien, wo die Lüfte Ganz zart und zärtlich wehn, Und wo sich alles treibet, Und wo, wie wir gehört, Zur Freude und zum Trost, Vor Hall durch Badnang fährt Die neue Sonntagspost: Da geht der Murrthalbote Zum erstenmal hinaus, Und stehet zu Gebote In jedem Ort und Haus. Der Hut — wie hingegossen, Und frisch gekämmt das Haar, Und Wams knapp angegeschlossen, Und rund das Wadenpaar, Die Strümpfe frisch gewaschen, Die Schuhe frisch geschmiert, Mit Stock und vollen Taschen Spaziert er ungenirt. Der Brief, den er in Händen, Ist aus Amerika, Von Bettlern und Bekannten Zu Philadelphia; Darinnen steht zu lesen, Wie's dort im Hauptgrund steht, Just so, wie's hier gewesen, Wer will es ihm verwehren, Wenn er will vornehm sein, Wenn er neumodische Sprünge Nur unversehens macht, Und nagelneue Dinge, An die man nicht gedacht. Die Kaiser in dem alten, — Die Päpft' im neuen Rom, Die haben's so gehalten Seit manchem Seculum, Daß sie im Augenblick, Wo sie das Amt bekamen, Sich schöpften neue Namen Für's nagelneue Glück. Als einst Herr Bonaparte Sich schwang auf Frankreichs Thron, So wollt' er was aparte Würd' uns die Zeit nicht fehlen, Exempel gab's in Meng,

Uns rühmt zu jeder Stunde, So sei es wohl bekannt, Wie viel man dort gewinne Mit jenem Freiheitsglück, Zum Essen sei's zu dünne, Zum Trinken gar zu dick. Das Dörfllein auf dem Schilde Kömmt auch ein Stäblein sein, Wär' nur nicht auf dem Bilde Das Kirchlein etwas klein. Der Wegstock in der Nähe, Braucht die Erklärung nicht, Weil er, so viel ich sehe, Mit eig'nen Worten spricht. Wo man den Besten schenket, Da kehrt der Bote ein, Und wer es ihm zutrinket, Dem wird er dankbar sein; Er küpft sein sein Hütlein, Und leert das Gläslein aus, Und zieht aus seinem Ränzlein Das Blättlein gleich heraus. Was sich in alten Tagen, Was sich in neuer Zeit Hat irgend's zugetragen, Das ist er stets bereit, Der Welt zu offenbaren; Auch manchen schlimmen Spuck, Den man sonst nicht erfahren, Den bringt er gleich in Trud. Doch keinen Schaden fügt er Den andern Boten zu, Er läßt sie so, wie bisher, Spazieren ganz in Ruh; Wie's dort im Hauptgrund steht, In schlüpft an Botentagen In ihren Saal hinein, Und will es niemand sagen, Wenn sie manch Schöpplein Wein Dort in der Vorstadt trinken — Zugleich für Weib und Kind, Und nicht an's Heimgehn denken. Bis sie ganz sternhell sind. Jedoch am Murrthalboten Am besten mit gefüllt, Daß er trotz seiner flotten Manier — am Alten hält, Und bleibt im Geleise, So wie er bisher war, Und steigt nicht im Preise Mit seinem Honorar; Dies reißt, ihr lieben Leute, Gewiß den Wald nicht ein; Drum soll das Blättlein heute, Euch neu empfohlen sein.

*) Badnang. Naturalien-Preise vom 22. August 1832.

Table with columns for Frucht-Gattungen, Preise (Höchste, Mittlere, Niedrigste), and Fleisch-Preise. Includes items like Dinkel, Kernen, Roggen, Hafer, Zimri, Gersten, Erbsen, Linien, Weiden, Weislichtern, Ackerbohnen, and various types of meat (Ochsenfleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Bodfleisch) and other goods like Lichter, Unschlitt, and Seife.

Am 9. Oktober 1840 übernahm von der Wittwe des Konrad Haack die Druckerei und den Verlag des Murrthalboten Josef Berthold, welcher vom 1. Januar 1842 ab das Blatt nunmehr in einem ganzen Bogen erscheinen ließ. Hiedurch wurde der Lesestoff ums Doppelte vermehrt und die Abonnentenzahl stieg, wenn auch sehr langsam, ebenso gewann der Anzeigetheil bedeutend unter dieser vortrefflichen Leitung. Berthold erweiterte das Geschäft durch Anlage einer Leihbibliothek, die späterhin 700 Bände umfaßte, Mitte der sechziger Jahre jedoch wieder einging. In Weiterem hatte Berthold eine Generalagentur für Auswanderer nach Amerika, welche in den fünfziger Jahren das einträglichste Geschäft für ihn war.

Am 28. Oktober 1857 ging die Redaction auf Buchdrucker J. Heinrich über, worauf Berthold seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegte; dort ein Hotel in Betrieb nahm und erst vor wenigen Jahren in vorgeändertem Alter starb. Unter der nunmehrigen Leitung wurden

wichtige Aenderungen in der Herausgabe des Blattes vorgenommen. Mit dem 1. Januar 1858 verschwand die Titelzeigette und an Stelle der zweimaligen trat die dreimalige wöchentliche Ausgabe des Blattes, hauptsächlich hervorgerufen durch die Vermehrung der amtlichen Voten-tage. Hiebei ging die Ausgabe eines Doppelbezugs ein und ein größeres Format trat an die Stelle des alten, ohne weiteren Preisaufschlag, was allseitig mit Genugthuung entgegengenommen wurde. In noch zu frühem Mannesalter schied Julius Heinrich am 25. November 1861 aus diesem Leben, dessen Wittve dann bis zum 15. März 1864 das Geschäft weiter führte, an welchem Tage die Druckerei und der Verlag des Murrthalboten an G. D. Kostenbader überging. Regelmäßige Beilagen vermehrten von hier ab den Lesestoff für den vermehrten Abonnentenkreis. Am 1. Januar 1867 trat wiederholt eine Vergrößerung des Formates ohne Preisaufschlag ein und zugleich die dreispaltige Eintheilung an Stelle der zweispaltigen, jedoch unter Weglassung der zeitweiligen Beilage.

